

Übungsaufgaben

Online-Material zu dem Buch

***Abschlussarbeiten in der Psychologie:
Schreiben und Gestalten***

von

Jan H. Peters und Tobias Dörfler

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
2	ÜBUNGEN ZU KAPITEL 5: SPEZIELLE FORMATIERUNGEN UND SCHREIBWEISEN	3
2.1	Anführungszeichen und Kursivdruck.....	4
2.1.1	Aufgaben.....	4
2.1.2	Lösungen.....	5
2.2	Striche und Leerzeichen	6
2.2.1	Aufgaben.....	6
2.2.2	Lösungen.....	7
2.3	Schreibweise von Zahlen	9
2.3.1	Aufgaben.....	9
2.3.2	Lösungen.....	10
2.4	Abkürzungen	12
2.4.1	Aufgaben.....	12
2.4.2	Lösungen.....	13
2.5	Runde und eckige Klammern	14
2.5.1	Aufgaben.....	14
2.5.2	Lösungen.....	15
3	ÜBUNG ZU KAPITEL 6: DARSTELLUNG STATISTISCHER ERGEBNISSE	16
3.1	Aufgaben.....	16
3.2	Lösungen.....	17
4	ÜBUNGEN ZU KAPITEL 8: QUELLENANGABEN IM TEXT	19
4.1	Quellenangaben im Text (Kurzverweise)	19
4.1.1	Aufgaben.....	19
4.1.2	Lösungen.....	20
4.2	Wörtliche Zitate	22
4.2.1	Aufgaben.....	22
4.2.2	Lösungen.....	23
5	ÜBUNGEN ZU KAPITEL 9: LITERATURVERZEICHNIS	24
5.1	Literatureinträge.....	24
5.1.1	Aufgaben.....	24
5.1.2	Lösungen.....	27
5.2	Anordnung der Literatureinträge	29
5.2.1	Aufgabe.....	29
5.2.2	Lösung	31

1 Einleitung

Die Übungsaufgaben dienen dazu, Sie für *häufige* Fehler zu sensibilisieren, weshalb nicht alle im Buch beschriebenen Regeln durch die Aufgaben abgedeckt werden. Wir haben die Aufgaben einzelnen Buchabschnitten zugeordnet, damit Sie wissen, wo Sie nachlesen müssen, wenn Sie in einem bestimmten Bereich Wissenslücken bei sich feststellen.

In den Lösungen führen wir zunächst immer die korrigierte Form des Beispiels aus der Aufgabe an, wobei wir die Stellen, an denen Korrekturen vorzunehmen sind, **grau hinterlegt** haben. Anschließend folgt eine kurze Erklärung der Änderungen, damit Sie diese besser nachvollziehen können.

2 Übungen zu Kapitel 5: Spezielle Formatierungen und Schreibweisen

2.1 Anführungszeichen und Kursivdruck

2.1.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. Es ist a priori anzunehmen, dass ...
2. Unter der *Horizontalen Flucht* versteht Dörner (2001) ...
3. Die *DGPs* sprach sich für ... aus.
4. Der t-Test ergab eine...
5. Die Ratingskala reichte von 1 (*schwach*) bis 5 (*sehr stark*).
6. Der Fokus lag hierbei auf der β -Ebene.
7. Für η_p^2 ergab sich ...
8. Die „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs; 2007) gelten als Standardwerk.
9. $F(1, 53) = 10.03$
10. Ratings von 0 („nie“) bis 3 („immer“) ...
11. Mustermann *et al.* interpretierten die Ergebnisse dahingehend, dass ...
12. Mit dem Schreiben der Abschlussarbeit beginnt der „Ernst des Lebens“.

2.1.2 Lösungen

1. Es ist a priori anzunehmen, dass ...
Richtig: Fremdsprachige Begriffe stehen, sofern es keinen besonderen Grund dafür gibt, nicht kursiv.
2. Unter der *Horizontalen Flucht* versteht Dörner (2001) ...
Richtig: Bei der Einführung eines Fachbegriffs schreibt man diesen *bei seinem ersten Auftreten* kursiv.
3. Die DGPs sprach sich für ... aus.
Korrektur: „DGPs“ wird nicht kursiv geschrieben; generell werden Abkürzungen nicht kursiv gesetzt.
4. Der *t*-Test ergab eine ...
Korrektur: Das *t* muss kursiv gesetzt werden, da es sich um ein statistisches Symbol handelt.
5. Die Ratingskala reichte von 1 (*schwach*) bis 5 (*sehr stark*).
Richtig: Die sogenannten verbalen Anker von Ratingsskalen werden kursiv geschrieben.
6. Der Fokus lag hierbei auf der β -Ebene.
Richtig: Griechische Buchstaben stehen nie kursiv.
7. Für η_p^2 ergab sich ...
Korrektur: Da griechische Buchstaben nie kursiv geschrieben werden, muss η aufrecht stehen. Ebenso stehen Indizes, also hoch- und tiefgestellte Zeichen, nie kursiv, weshalb das tiefgestellte p (für: *partiell*) und das Quadrat-Zeichen aufrecht gesetzt sind.
8. Die *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs; 2007) gelten als Standardwerk.
Korrektur: Titel eigenständiger Werke (z. B. Bücher und ganze Zeitschriften) werden im Text kursiv gesetzt. Beachten Sie aber: Titel von Zeitschriftenartikeln stehen – nicht kursiv – in Anführungszeichen, da die Artikel einer Zeitschrift unselbstständige Werke sind. Übrigens: Das Semikolon in der Klammer nach „DGPs“ ist hier korrekt, da in diesem speziellen Falls eigentlich zwei Klammern aufeinandertreffen würden: Die Klammer mit der Einführung der Abkürzung „(DGPs)“ und die Klammer mit dem Erscheinungsjahr „(2007)“. Um das Aufeinandertreffen von Klammern zu vermeiden, setzt man ein Semikolon (vgl. im Buch S. 195).
9. $F(1, 53) = 10.03$
Korrektur: Das „*F*“ muss kursiv stehen, da es ein statistisches Symbol ist.
10. Ratings von 0 (*nie*) bis 3 (*immer*) ...
Korrektur: Verbale Anker von Ratingsskalen werden nicht in Anführungszeichen gesetzt, sondern kursiv geschrieben.
11. Mustermann *et al.* interpretierten die Ergebnisse dahingehend, dass ...
Korrektur: Abkürzungen werden generell nicht kursiv geschrieben, auch nicht „et al.“. Vergessen Sie nicht, einen Punkt nach dem „al.“ von „et al.“ zu setzen.
12. Mit dem Schreiben der Abschlussarbeit beginnt der „Ernst des Lebens“.
Richtig: Der Ausdruck „Ernst des Lebens“ ist hier ironisch gemeint. Ironische und umgangssprachliche Ausdrücke werden – allerdings nur bei ihrer ersten Verwendung im Text – in Anführungszeichen gesetzt. Benutzen Sie Ironie und Umgangssprache in einer wissenschaftlichen Arbeit aber sehr sparsam!

2.2 Striche und Leerzeichen

2.2.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. Der Wert von -4.75 lag im erwarteten Bereich.
2. $2.5 - 3.5 = - 1.$
3. Die Icherzählung hat zum Ziel ...
4. Nach Müller und Meier (2004, S. 420 – 446) verhält sich der Bierkonsum diametral zur konjunkturellen Entwicklung eines Landes.
5. Friedrich Ebert-Stiftung
6. Diese links rechts – Kombination ...
7. Die DGVT sprach sich – v. a. im Hinblick auf die Zukunft – für das Verfahren aus.
8. Mund- zu- Mund- Beatmung
9. Johannes-Gutenberg-Gymnasium
10. Das Mutter/Tochter-Verhältnis ist oft besser als das Vater/Sohn-Verhältnis.
11. Kognitiv durchschnittlich entwickelte 12 – Jährige können ...
12. Der Soll-Wert bei der Erfassung ...
13. Das Within-subject Design realisierte zwei Faktoren.
14. Die Stimulus–Darbietung erfolgte computergesteuert an einer Wii Spielekonsole.
15. In Deutschland erfährt die Kurzzeit- Psychotherapie immer mehr Zulauf, zumal wenn es sich um kognitiv behaviorale Ansätze handelt.
16. Die Diplom Psychologin Angelika Kallwass ist regelmäßig im Fernsehen zu sehen.

2.2.2 Lösungen

1. Der Wert von -4.75 lag im erwarteten Bereich.
Richtig: Vor dem Vorzeichen einer Zahl – jedoch nicht danach – steht ein Leerzeichen.
2. $2.5 - 3.5 = -1.0$
Korrektur: Zwischen einem Vorzeichen und der dazugehörigen Zahl darf kein Leerzeichen stehen. Dient das Minuszeichen als Rechenoperator, setzt man jedoch davor und danach ein Leerzeichen, wie links im Beispiel zu sehen ist.
3. Die Icherzählung hat zum Ziel ...
Richtig, aber: Die obige Schreibweise ist korrekt und wird vom *Duden* sogar empfohlen. Alternativ ist aber auch „Ich-Erzählung“ richtig – hier würde man durch den Bindestrich die Bestandteile des Wortes stärker hervorheben.
4. Nach Müller und Meier (2004, S. 420–446) verhält sich der Bierkonsum diametral zur konjunkturellen Entwicklung eines Landes.
Korrektur: Wird der Gedankenstrich als Bis-Strich verwendet, stehen links und rechts davon keine Leerzeichen. (Übrigens: Sie dürfen auch den kürzeren Bindestrich als Bis-Strich verwenden.)
5. Friedrich-Ebert-Stiftung
Korrektur: Bei zusammengesetzten Eigennamen werden alle Einzelwörter mit kurzen Bindestrichen aneinandergesetzt, weshalb in diesem Beispiel der linke Bindestrich zu ergänzen ist. Wie auch zur Übungsaufgabe 9 erklärt wird, schreiben manche Institutionen sich selbst anders – dann sollten Sie im Zweifelsfall die Schreibweise der Institution wählen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung schreibt sich allerdings korrekterweise selbst mit zwei Bindestrichen.
6. Diese Links-rechts-Kombination ...
Korrektur: Wortgruppen werden durch *Bindestriche* (ohne Leerzeichen davor bzw. danach) verbunden (man spricht hier auch von „durchgekoppelt“). Wenn es sich bei einem solchen zusammengesetzten Wort um ein Substantiv handelt, muss der Anfangsbuchstabe selbstverständlich großgeschrieben werden.
7. Die DGVT sprach sich – v. a. im Hinblick auf die Zukunft – für das Verfahren aus.
Richtig: Hier wurde der doppelte (paarige) Gedankenstrich korrekt verwendet.
8. Mund-zu-Mund-Beatmung
Korrektur: In zusammengesetzten Wörtern (Komposita) stehen keine Leerzeichen.
9. Johannes-Gutenberg-Gymnasium
Richtig: Bei zusammengesetzten Eigennamen sollten alle Bestandteile durch Bindestriche miteinander verbunden werden. Gelegentlich schreiben Institutionen sich selbst jedoch anders, z. B. die „Johannes Gutenberg-Universität Mainz“ (www.uni-mainz.de) – in einem solchen Fall sollte man die Schreibweise der Institution verwenden, auch wenn diese eigentlich fehlerhaft ist.
10. Das Mutter-Tochter-Verhältnis ist oft besser als das Vater-Sohn-Verhältnis.
Korrekturen: Schrägstriche in Wortverbindungen stehen für *versus*, *beziehungsweise* oder *und/oder*. Da hier aber das Verhältnis zwischen Mutter *und* Tochter bzw. zwischen Vater *und* Sohn gemeint ist (und nicht z. B. das „Mutter- bzw. Tochter-Verhältnis“), sind Schrägstriche nicht angebracht. Entsprechend schreiben Sie diese Wortverbindungen mit Bindestrichen.
11. Kognitiv durchschnittlich entwickelte 12-Jährige können ...
Korrektur: Das Wort „12-Jährige“ ist eine Wortzusammensetzung und wird mit einem kurzen Bindestrich (ohne Leerzeichen) geschrieben.

12. Der Soll-Wert bei der Erfassung ...
Richtig, aber: Die obige Schreibweise von „Soll-Wert“ ist korrekt, wenn man die Bestandteile des Wortes hervorheben möchte. Die Schreibung „Sollwert“ ist aber auch erlaubt und wird vom *Duden* sogar empfohlen. Verwenden Sie in solchen Fällen die Schreibweise, die Ihnen mehr zusagt, aber bleiben Sie dann konsistent bei einer Schreibung.
13. Das Within-subject-Design realisierte zwei Faktoren.
Korrektur: Im Englischen ist die Schreibweise „within-subject design“ korrekt, im Deutschen muss aber auch der letzte Bestandteil der Wortverbindung mittels eines Bindestrichs „angekoppelt“ werden.
14. Die Stimulus-Darbietung erfolgte computergesteuert an einer Wii-Spielekonsole.
Korrekturen: In zusammengesetzten Wörtern verwendet man einen *kurzen Bindestrich*, um die Einzelwörter zu verbinden (sowohl der lange Gedankenstrich als auch das Leerzeichen sind daher falsch).
15. In Deutschland erfährt die Kurzzeit-Psychotherapie immer mehr Zulauf, zumal wenn es sich um kognitiv-behaviorale Ansätze handelt.
Korrekturen: Ein Leerzeichen darf in dem Wort „Kurzzeit-Psychotherapie“ nicht vorkommen. Bei „kognitiv-behavioral“ handelt es sich um eine feste Wortfügung, daher werden diese Adjektive mittels Bindestrich zu einem zusammengesetzten Adjektiv verbunden.
16. Die Diplom-Psychologin Angelika Kallwass ist regelmäßig im Fernsehen zu sehen.
Korrektur: Bei „Diplom-Psychologin“ handelt es sich um eine Wortzusammensetzung, die mit Bindestrich zu verbinden ist. (Dies gilt auch für die Abkürzung Dipl.-Psych. sowie alle anderen Diplom-Abschlüsse, z. B. Dipl.-Ing. oder Diplom-Betriebswirt).

2.3 Schreibweise von Zahlen

2.3.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. In der Studie von Meyer und Schulze (2007) wurden 83 Probanden daraufhin untersucht, ob ...
2. Dieser Online-Service verzeichnete im Vorjahr rund 4 Millionen Nutzer.
3. Im Versuchsablauf ist eine Pause von fünf Minuten vorgesehen.
4. Im Kapitel 9 erörtert der Autor die ...
5. Nach Ablauf der Bearbeitungszeit hatte dieser Versuchsteilnehmer lediglich acht Prozent der gestellten Aufgaben bearbeitet.
6. 20 Probanden beurteilten in einer Vorstudie das Untersuchungsmaterial.
7. Im 3. Satz des Artikels wird klar, dass der Autor sich gegen dieses Verfahren ausspricht.
8. Auf dem Blatt befinden sich vier 8 cm lange Linien.
9. Die Auswertung ergab, dass 5 der 70 Versuchspersonen Auffälligkeiten in der Konzentrationsfähigkeit aufwiesen.
10. In diesem Test ist die Aufgabe, die richtige Antwort unter den 4 Alternativen herauszufinden.
11. Die Studie ergab, dass sich rund 4 % der Probanden ...
12. Die Warteliste ist inzwischen so lang, dass man mindestens neun Monate auf einen Termin warten muss.
13. Nur etwa $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung war sich dieser Tatsache bewusst.
14. In dieser Stunde sollten neun der 18 Schüler einen Text bearbeiten.
15. Die Mutter ist 27 Jahre alt, ihr Sohn sechs Jahre.

2.3.2 Lösungen

1. In der Studie von Meyer und Schulze (2007) wurden 83 Probanden daraufhin untersucht, ob ...
Richtig: Hier gilt die Hauptregel 1 (vgl. im Buch S. 187), dass Zahlen ab 10 in Ziffern geschrieben werden – daher ist die Schreibweise der Zahl 83 korrekt.
2. Dieser Online-Service verzeichnete im Vorjahr rund 4 Millionen Nutzer.
Richtig: Gerundete (nicht exakte) große Zahlen werden als Kombinationen aus Ziffern und Worten dargestellt. Daher ist die Schreibweise „4 Millionen“ hier korrekt.
3. Im Versuchsablauf ist eine Pause von **5 min** vorgesehen.
Korrektur: (Exakte) Zeitangaben werden in Ziffern dargestellt. Die verwendete Maßeinheit „Minuten“ wird in Verbindung mit einer Zahl üblicherweise als „min“ abgekürzt. Ist jedoch nur eine *ungefähre Zeitangabe* gemeint, ist es auch korrekt zu schreiben: „Im Versuchsablauf ist eine Pause von fünf Minuten vorgesehen.“ Die entsprechende Regel dazu finden Sie im Buch auf Seite 188.
4. Im Kapitel 9 erörtert der Autor die ...
Richtig: Teile von Büchern werden in der Ziffernschreibweise angegeben.
5. Nach Ablauf der Bearbeitungszeit hatte dieser Versuchsteilnehmer lediglich **8 %** der gestellten Aufgaben bearbeitet.
Korrektur: Für die Angabe von Prozentsätzen werden Ziffern verwendet.
6. **Zwanzig** Probanden beurteilten in einer Vorstudie das Untersuchungsmaterial.
Korrektur: Eine Zahl am Beginn eines Satzes (oder auch einer Überschrift) wird in Worten dargestellt, auch wenn sie größer oder gleich 10 ist. Hier wäre übrigens eine Umformulierung sinnvoll, damit die Zahl nicht am Satzanfang steht, z. B.: „Das Untersuchungsmaterial wurde in einer Vorstudie von 20 Probanden beurteilt.“
7. Im **dritten** Satz des Artikels wird klar, dass der Autor sich gegen dieses Verfahren ausspricht.
Korrektur: Auch Ordinalzahlen werden in Worten dargestellt, wenn sie kleiner als 10 sind. Beachten Sie aber, dass es korrekt ist zu schreiben „In Punkt 3 der Aufzählung ...“, da es sich hierbei um eine bestimmte Stelle in einer nummerierten Abfolge handelt (vgl. im Buch S. 188).
8. Auf dem Blatt befinden sich vier 8 cm lange Linien.
Richtig: Zahlen, die einer Maßeinheit unmittelbar vorausgehen, werden in Ziffern geschrieben, daher heißt es „8 cm“. Die Anzahl der Linien („vier“) wird allerdings in Worten dargestellt, da diese Zahl kleiner als 10 ist und keine der Ausnahmeregeln greift.
9. Die Auswertung ergab, dass 5 der 70 Versuchspersonen Auffälligkeiten in der Konzentrationsfähigkeit aufwiesen.
Richtig: Wenn eine Zahl kleiner 10 im selben Satz mit einer Zahl größer 10 verglichen wird, schreibt man auch die Zahl kleiner 10 in Ziffern. Daher ist „5“ hier korrekt.
10. In diesem Test ist die Aufgabe, die richtige Antwort unter den **vier** Alternativen herauszufinden.
Korrektur: Hier gilt die allgemeine Regel, dass Zahlen kleiner als 10 in Worten dargestellt werden.
11. Die Studie ergab, dass sich rund 4 % der Probanden ...
Richtig: Prozentsätze werden immer in Ziffern dargestellt.
12. Die Warteliste ist inzwischen so lang, dass man mindestens **9** Monate auf einen Termin warten muss.
Korrektur: Zeitangaben werden in Ziffern dargestellt, weshalb hier „9 Monate“ korrekt ist. Allerdings: Wenn es sich nur um eine ungefähre Zeitangabe handeln soll, wäre auch „neun Monate“ korrekt, da man ungefähre Zeitangaben (bei Werten kleiner als 10) in Worten schreibt.

13. Nur etwa **ein Viertel** der Bevölkerung war sich dieser Tatsache bewusst.
Korrektur: Gebräuchliche Brüche – und dazu gehört „ein Viertel“ – werden in Worten ausgeschrieben.
14. In dieser Stunde sollten **9** der 18 Schüler einen Text bearbeiten.
Korrektur: Wird eine Zahl kleiner 10 im selben Satz mit einer Zahl größer 10 verglichen, schreibt man auch die Zahl kleiner 10 in Ziffern.
15. Die Mutter ist 27 Jahre alt, ihr Sohn **6** Jahre.
Korrektur: (Genaue) Altersangaben werden in Ziffern dargestellt, auch wenn diese kleiner als 10 sind.

2.4 Abkürzungen

2.4.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. Die Intelligenztestung mit der WAIS-IV erbrachte einen IQ von 102.
2. Ein Forschungsgebiet der Pädagogischen Psychologie ist zB die Vorhersage des Schulerfolgs.
3. Die durchschnittliche Reaktionszeit (RZ) beträgt in dieser Studie 912 ms. In der Experimentalgruppe (EG) zeigte sich im Vergleich zur Kontrollgruppe (KG), dass die RZ deutlich vom dargebotenen Material abhängt.
4. Das Thema der Diskussion ist: Prozessorientierung vs. Zielorientierung.
5. Die Wirksamkeit der Biofeedback-Methode ist für Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Tinitus, etc. belegt.
6. Belastungen wie beispielsweise Berufswechsel, Konflikte, Lärm usw. steigern das Risiko eines Myokardinfarkts.
7. Bei einem Gewicht von 70 Kilogramm ...
8. Die Hängematten kosten nur ein paar €.
9. Das EEG zeigte keinerlei Auffälligkeiten.
10. V. a. bei kleinen Kindern und alten Menschen sollte eine Grippeimpfung erfolgen.

2.4.2 Lösungen

1. Die Intelligenztestung mit der WAIS-IV erbrachte einen IQ von 102.
Richtig: „WAIS-IV“ (für: Wechsler Adult Intelligence Scale) und „IQ“ sind in der Psychologie vertraute Abkürzungen, die ohne weitere Erklärungen verwendet werden können und ohne Punkte geschrieben werden.
2. Ein Forschungsgebiet der Pädagogischen Psychologie ist **z. B.** die Vorhersage des Schulerfolgs.
Korrektur: Da die Abkürzung „z. B.“ im vollen Wortlaut („zum Beispiel“ statt „Tzet Punkt Be Punkt“) gesprochen wird, muss sie mit Punkten geschrieben werden.
3. Die durchschnittliche Reaktionszeit (RZ) beträgt in dieser Studie 912 ms. In der Experimentalgruppe (EG) zeigte sich im Vergleich zur Kontrollgruppe (KG), dass die RZ deutlich vom dargebotenen Material abhängt.
Richtig: Die Abkürzungen für Reaktionszeit (RZ), Experimentalgruppe (EG) und Kontrollgruppe (KG) werden beim erstmaligen Auftreten dieser Wörter korrekt eingeführt. Im Folgenden werden dann nur die Abkürzungen verwendet, wie man am Beispiel von „RZ“ im letzten Satz erkennt.
4. Das Thema der Diskussion ist: Prozessorientierung vs. Zielorientierung.
Richtig: Die Abkürzung „vs.“ wird als „versus“ (nicht: „Fau Es“) gesprochen – daher ist hier ein Punkt erforderlich, die Schreibweise ist also korrekt.
5. Die Wirksamkeit der Biofeedback-Methode ist für Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Tinnitus **etc.** belegt.
Korrekturen: Vor „etc.“ wird kein Komma gesetzt, da „etc.“ für „und die übrigen Dinge“ (oder – freier übersetzt – „und so weiter“) steht und somit am Anfang ein „und“ enthält. Bei Aufzählungen steht vor „und“ aber kein Komma.
6. Belastungen **wie Berufswechsel**, Konflikte, Lärm usw. steigern das Risiko eines Myokardinfarkts.
Korrektur: „Beispielsweise“ und „usw.“ sind (genauso wie „z. B. oder „etc.“) Hinweise, dass die Aufzählung exemplarisch ist bzw. fortgeführt werden kann. Daher sollte in einer Aufzählung jeweils nur *eines* dieser Hinweiswörter verwendet werden (vgl. im Buch S. 122). Wir haben in dem Beispielsatz daher das Wort „beispielsweise“ gestrichen – genauso gut hätten wir aber „usw.“ weglassen können.
7. Bei einem Gewicht von 70 **kg** ...
Korrektur: In Verbindung mit Zahlen werden Maßeinheiten abgekürzt, weshalb es hier „70 kg“ lauten muss.
8. Die Hängematten kosten nur ein paar **Euro**.
Korrektur: Die Abkürzung „€“ verwendet man nur in Verbindung mit einem konkreten Geldbetrag (z. B. „15 €“). Daher muss sie im Beispielsatz ausgeschrieben werden.
9. Das EEG zeigte keinerlei Auffälligkeiten.
Richtig: Die Abkürzung EEG wird in der angegebenen Form geschrieben. Da diese Abkürzung sehr geläufig ist, braucht sie auch bei ihrem ersten Auftreten nicht eingeführt werden.
10. **Vor allem** bei kleinen Kindern und alten Menschen sollte eine Grippeimpfung erfolgen.
Korrektur: Da Abkürzungen am Satzanfang zu vermeiden sind, wird hier „vor allem“ ausgeschrieben.

2.5 Runde und eckige Klammern

2.5.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. „Strittig an Gardners Konzeption ist vor allem die Einordnung körperlich-kinästhetischer, naturalistischer und personaler Fähigkeiten unter den Intelligenzbegriff“ (Krohne & Hock, 2015, S. 377).
2. Die Reaktionszeit [RZ] ist ein Maß für die Bearbeitungsgeschwindigkeit.
3. Soziale Erwünschtheit (erfasst z. B. mit dem BIDR) (Musch et al., 2002) ist eine Persönlichkeitseigenschaft ...
4. Laux (2003) geht davon aus, dass „Jungs Autobiografie aber auch seiner Selbstdarstellung mit dem Ziel einer Selbstverklärung“ (S. 117) diene.
5. ... der Komputer (*sic*) ist ...
6. Hermer und Röhrle [2008] sprechen sich dafür aus, dass ...
7. „Patienten (lassen sich) danach beurteilen, wie motiviert sie sich in die Therapie einbringen“ (Hermer & Röhrle, 2008, S. 650).
8. Die Interaktion der beiden Faktoren ist deutlich zu erkennen (Abbildung 1).
9. Hierfür gilt die Formel: $(4 - x) / (y - 2)$.
10. Hausarbeiten können (zumal für Studienanfänger, die im Verfassen solcher Arbeiten noch nicht geübt sind [allerdings ist auch bei fortgeschrittenen Studierenden die Übung oft sehr gering]) eine große intellektuelle Herausforderung darstellen.

2.5.2 Lösungen

1. „Strittig an Gardners Konzeption ist vor allem die Einordnung körperlich-kinästhetischer, naturalistischer und personaler Fähigkeiten unter den Intelligenzbegriff“ (Krohne & Hock, 2015, S. 377).
Richtig: Die runden Klammern zur Quellenangabe sind korrekt verwendet.
2. Die Reaktionszeit (RZ) ist ein Maß für die Bearbeitungsgeschwindigkeit.
Korrektur: Die Einführung von Abkürzungen erfolgt in runden Klammern, daher muss es „(RZ)“ lauten.
3. Soziale Erwünschtheit (erfasst z. B. mit dem BIDR; Musch et al., 2002) ist eine Persönlichkeitseigenschaft ...
Korrektur: Zwei Klammerausdrücke dürfen nicht unmittelbar aufeinander folgen. Um das zu vermeiden, werden die Klammerausdrücke in *einer* Klammer zusammengefasst und durch ein Semikolon getrennt. Wenn das zu Missverständlichkeiten führt, also z. B. unklar ist, worauf sich der Teil nach dem Semikolon bezieht, sollten Sie den Satz entsprechend umformulieren.
4. Laux (2003) geht davon aus, dass „Jungs Autobiografie aber auch seiner Selbstdarstellung mit dem Ziel einer Selbstverklärung“ (S. 117) diene.
Richtig: Die Verwendung der Klammern ist hier korrekt und die Seitenangabe ist an der richtigen Stelle platziert.
5. ... der Computer [sic] ist...
Korrektur: Den Hinweis „sic“ schreibt man kursiv in eckige Klammern, damit erkennbar ist, dass Sie – als Verfasser/-in des Textes – diese Hinzufügung vorgenommen haben (vgl. im Buch S. 312).
6. Hermer und Röhrle (2008) sprechen sich dafür aus, dass ...
Korrektur: Jahreszahlen von Literaturverweisen werden in *runde* Klammern gesetzt.
7. „Patienten [lassen sich] danach beurteilen, wie motiviert sie sich in die Therapie einbringen“ (Hermer & Röhrle, 2008, S. 650).
Korrektur: Eigene Ergänzungen eines Zitates werden in eckige Klammern geschrieben, um zu verdeutlichen, dass dieser Zusatz von einem selbst stammt.
8. Die Interaktion der beiden Faktoren ist deutlich zu erkennen (Abbildung 1).
Richtig: Die runden Klammern zum Verweis auf eine Abbildung sind korrekt verwendet.
9. Hierfür gilt die Formel: $(4 - x) / (y - 2)$.
Richtig: Die runden Klammern sind korrekt verwendet.
10. Hausarbeiten können (zumal für Studienanfänger, die im Verfassen solcher Arbeiten noch nicht geübt sind [allerdings ist auch bei fortgeschrittenen Studierenden die Übung oft sehr gering]) eine große intellektuelle Herausforderung darstellen.
Richtig: Innerhalb von runden Klammern werden eckige Klammern verwendet. Allerdings sollte man generell versuchen, Sätze so zu strukturieren, dass man ohne geschachtelte Klammern auskommt.

3 Übung zu Kapitel 6: Darstellung statistischer Ergebnisse

3.1 Aufgaben

Finden und korrigieren Sie alle Fehler, die in den folgenden Beispielen enthalten sind!

1. Es wurde ein positiver Zusammenhang zwischen Körpergröße und Einkommen gefunden, $r=0.23$, $p=.000$.
2. Die Reaktionszeiten auf rote Wörter (RT = 842.1 ms, SD = 36.2 ms) waren höher als auf schwarze Wörter (RT = 774.3 ms, SD = 21.4 ms), $t(58) = 3.72$, $p < 0.01$.
3. Die Varianzanalyse für die Höhe des erzielten Einkommens erbrachte eine signifikante Interaktion von Geschlecht und Studienfach, $F(8.192) = 132.1$, $p = .000532$.
4. Die weiblichen Probandinnen ($N = 35$) erhielten als Belohnung eine rosa Schleife, die männlichen Probanden ($N = 26$) einen Miniatur-Fußball.
5. Die Haarlänge der Frauen ($M = 28.3$, $SD = 13.7$) war signifikant größer als die Haarlänge der Männer ($M = 9.5$, $SD = 3.9$), $t = 12.5$, $df = 42$, $p = .008$.
6. Dieser Zusammenhang war hochsignifikant, $p < .01$, $r = 0.53$.
7. Die Interaktion war signifikant, $F = 16.4$, $df = 2, 90$, $p < .01$.
8. In der Stichprobe hatten Hauptschülerinnen höhere IQ-Werte als männliche Hauptschüler ($M_s = 87.3$ vs. 86.7). Dieser Unterschied war *n. s.*, $t(24) = .87$.
9. Der M für Männer lag bei 57,6.
10. Der Unterschied zwischen Berufstätigen und Rentnern war signifikant [$t(80) = 2.12$, $p = .037$].

3.2 Lösungen

1. Es wurde ein positiver Zusammenhang zwischen Körpergröße und Einkommen gefunden, $r = .23, p < .001$.
Korrekturen: Vor und nach Gleichheitszeichen (bzw. Größer-/Kleiner-Zeichen) steht jeweils ein Leerzeichen. Da eine Korrelation (r) nie größer als eins werden kann, wird deren Wert ohne führende Null angegeben. Außerdem kann ein p -Wert niemals null betragen, sondern ist immer zumindest etwas größer als null. Daher würde man hier schreiben: $p < .001$.
2. Die Reaktionszeiten auf rote Wörter ($M = 842.1$ ms, $SD = 36.2$ ms) waren höher als auf schwarze Wörter ($M = 774.3$ ms, $SD = 21.4$ ms), $t(58) = 3.72, p < .01$.
Korrekturen: Für die Angabe von Mittelwerten wird die Abkürzung M – kursiv gesetzt – verwendet, nicht RT oder eine ähnliche Bezeichnung. Die Abkürzung für die Standardabweichung (SD) ist ebenfalls kursiv zu schreiben. Auch das t bei der Angabe des t -Wertes muss kursiv gesetzt werden, *ohne* Leerzeichen zwischen dem Buchstaben und der Klammer. Auch das Symbol für die Irrtumswahrscheinlichkeit p steht immer kursiv. Da p -Werte nie größer als eins werden können, ist die führende Null wegzulassen.
3. Die Varianzanalyse für die Höhe des erzielten Einkommens erbrachte eine signifikante Interaktion von Geschlecht und Studienfach, $F(8, 192) = 132.1, p < .001$.
Korrekturen: Das Symbol für den F -Wert wird kursiv gesetzt. Bei Varianzanalysen steht hinter dem F -Wert in Klammern die Anzahl der sogenannten Zähler- und Nennerfreiheitsgrade. Da es sich um zwei separate Zahlenwerte handelt, werden diese *durch ein Komma und ein darauf folgendes Leerzeichen* getrennt. Das p wird kursiv gesetzt. Die Angabe „ $p = .000532$ “ ist mathematisch nicht falsch, jedoch schreibt man bei p -Werten kleiner als .001 üblicherweise nur noch „ $p < .001$ “ und verzichtet auf die Angabe weiterer Nachkommastellen.
4. Die weiblichen Probandinnen ($n = 35$) erhielten als Belohnung eine rosa Schleife, die männlichen Probanden ($n = 26$) einen Miniatur-Fußball.
Korrekturen: Da es sich bei den männlichen bzw. weiblichen Probanden um *Teilstichproben* handelt, wird deren Anzahl mit einem kleinen n angegeben (siehe dazu im Buch Tabelle 6.3 auf S. 214).
5. Die Haarlänge der Frauen ($M = 28.3$ cm, $SD = 13.7$ cm) war signifikant größer als die Haarlänge der Männer ($M = 9.5$ cm, $SD = 3.9$ cm), $t(42) = 12.5, p = .008$.
Korrekturen: Sofern nicht bereits innerhalb des Satzes erwähnt wird, in welcher Einheit die Haarlänge gemessen wurde, müssen Sie diese Angabe (hier: cm) bei den Mittelwerten und Standardabweichungen hinzufügen. (Sie hätten die Haarlänge ja auch in Millimeter messen können.) Auch wenn man die Schreibweise „ $t = 12.5, df = 42$ “ in einigen Zeitschriften antrifft, ist sie in der Psychologie und den empirischen Sozialwissenschaften unüblich und entspricht nicht den Vorgaben der DGPs bzw. APA. Schreiben Sie die Freiheitsgrade daher – in runden Klammern und nicht kursiv – direkt hinter das t .
6. Dieser Zusammenhang war hochsignifikant, $r = .53, p < .01$.
Korrekturen: Die Reihenfolge der statistischen Angaben ist falsch: Es wird immer erst eine deskriptive Beschreibung des Effekts gegeben (hier: $r = .53$), bevor die Aussage zur Signifikanz erfolgt (p -Wert). Die führende Null ist bei Korrelationsangaben stets wegzulassen, da r nie größer als eins werden kann. Die statistischen Symbole r und p setzt man zudem kursiv.
7. Die Interaktion war signifikant, $F(2, 90) = 16.4, p < .01$.
Korrekturen: Die Freiheitsgrade werden in einer Klammer hinter dem F angegeben; p ist kursiv zu setzen.

8. In der Stichprobe hatten Hauptschülerinnen höhere IQ-Werte als männliche Hauptschüler ($M_s = 87.3$ vs. 86.7). Dieser Unterschied war nicht signifikant, $t(24) = 0.87$.
Korrekturen: Die Angabe mehrerer Mittelwerte durch „ $M_s = \dots$ “ ist generell korrekt, allerdings muss M kursiv gesetzt werden. Die Abkürzung *n. s.* darf im Text nicht an jeder Stelle für die Worte „nicht signifikant“ eingesetzt werden. Lediglich dort, wo man ansonsten den (exakten) p -Wert angeben würde, verwendet man für „nicht signifikant“ die Abkürzung „*n. s.*“ (vgl. aber die Ausführungen im Buch auf S. 217–220). Da t -Werte größer als eins werden können, schreibt man diese immer mit führender Null. Übrigens: Wenn der t -Wert kleiner als eins ist, fällt der Test nie signifikant aus. Daher wäre es im obigen Beispiel auch legitim zu schreiben: „ $t(24) < 1$ “ – den p -Wert müssen Sie dann gar nicht angeben, da der kundige Leser weiß, dass der Unterschied nicht signifikant ist.
9. Der Mittelwert für Männer lag bei $57,6$.
Korrekturen: Statistische Symbole werden nicht verwendet, um im Fließtext ein Wort abzukürzen, sondern nur, wenn sie einem Zahlenwert unmittelbar vorausgehen. Daher muss „Mittelwert“ hier ausgeschrieben werden. Außerdem werden Zahlen generell mit *Dezimalpunkt* – nicht mit *Dezimakomma* – geschrieben.
10. Der Unterschied zwischen Berufstätigen und Rentnern war signifikant, $t(80) = 2.12$, $p = .037$.
Korrektur: Verschachtelte Klammern für die Darstellung von statistischen Angaben sind zu vermeiden. In aller Regel können inferenzstatistische Angaben – durch ein Komma abgetrennt – an das Satzende angehängt werden.

4 Übungen zu Kapitel 8: Quellenangaben im Text

4.1 Quellenangaben im Text (Kurzverweise)

4.1.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. Christianson vertritt die Ansicht, dass sich *Blitzlichterinnerungen* nicht wesentlich von anderen emotionalen, autobiografischen Erinnerungen unterscheiden (1989).
2. Als wichtigsten Teil der Schulleistungsdiagnostik sehen Meyer und Schultze, 2005, die Intelligenztestung.
3. Im Kontext einer oberflächlichen Wahrnehmung spricht Dörner von einem niedrigen Auflösungsgrad (Dörner, 2001).
4. Der Sinn des Traumes und des Tagträumens besteht darin, die isolierten Elemente des Erlebens zu einem Ganzen zu verbinden. (nach Dörner, Bauplan für eine Seele, 2001)
5. Die beschriebene Veränderung ist signifikant (Deutsches Jugendinstitut, 1984).
6. Baumann und Kuhl (2003a) gehen davon aus, dass ...
7. Laux (2003, Kap. 6) verdeutlicht anschaulich den Zusammenhang zwischen dem Verständnis vom Menschen und der eigenen Lebensgeschichte.
8. Laut Peters vom 14.09.2015, ist die Mensa täglich ab 11:30 Uhr geöffnet.
9. Andere Autoren betonen die Bedeutung der Emotionen (z. B. Zajonc, amerikanischer Psychologe, 1984).
10. Garcia & Koelling (1966) zeigten, dass Ratten bereits durch minimale Exposition Aversionen gegen bestimmte Geschmäcker ausbilden können.
11. Rund und Schau (2005) fanden, dass Rentner, die täglich Zeitung lesen, seltener an Demenz erkranken als Rentner, die weniger als einmal pro Woche Zeitung lesen. Dazu untersuchten Rund und Schau in einer Längsschnittstudie mehrere tausend Rentner im Alter zwischen 60 und 92 Jahren über einen Zeitraum von 20 Jahren.
12. Die Wirksamkeit von Biofeedback wurde bei Asthma (z. B. Kahn, Staerk & Bonk, 1974) sowie bei Muskelverspannungen (Gamble & Elder, 1983) belegt. Zusätzlich zum Biofeedback setzten Kahn et al. (1974) eine Form der klassischen Konditionierung ein, um ...
13. Spätere Ansätze (Rescorla, 1966, Kamin, 1969) betonen die Rolle bedeutungstragender Variablen und kognitiver Prozesse bei der klassischen Konditionierung.
14. Progressive Muskelrelaxation (Jacob, Kraemer und Agras, 1977) und Biofeedback (Yates 1980) werden genutzt, um physische Erregung zu reduzieren.

4.1.2 Lösungen

1. Christianson (1989) vertritt die Ansicht, dass sich *Blitzlichterinnerungen* nicht wesentlich von anderen emotionalen, autobiografischen Erinnerungen unterscheiden.
Korrektur: Die Jahreszahl wird direkt hinter die Autorennamen gesetzt.
2. Als wichtigsten Teil der Schulleistungsdiagnostik sehen Meyer und Schultze (2005) die Intelligenztestung.
Korrektur: Die Jahreszahl wird in Klammern gesetzt. Eine Abtrennung der Jahreszahl durch Kommata erfolgt nur, wenn Autorennamen und Jahreszahl bereits von einer Klammer umgeben sind.
3. Im Kontext einer oberflächlichen Wahrnehmung spricht Dörner (2001) von einem niedrigen Auflösungsgrad.
Korrektur: Wenn der Autorenname bereits in den Satz integriert ist, wird die Jahreszahl direkt hinter diesen gesetzt. Eine Wiederholung des Literaturverweises am Satzende ist dann überflüssig. Alternativ könnten Sie aber schreiben: „Im Kontext einer oberflächlichen Wahrnehmung wird auch von einem niedrigen Auflösungsgrad gesprochen (Dörner, 2001).“ Hier taucht der Autorenname noch nicht im Satz auf, der Literaturverweis am Satzende ist somit korrekt und erforderlich.
4. Der Sinn des Traumes und des Tagträumens besteht darin, die isolierten Elemente des Erlebens zu einem Ganzen zu verbinden (Dörner, 2001).
Korrekturen: Ein Literaturverweis im Text besteht nur aus dem Autorennamen und dem Erscheinungsjahr – sowohl der Buchtitel als auch das „nach“ haben hier nichts zu suchen. Die Literaturangabe erfolgt (außer bei Blockzitat) immer *innerhalb* des Satzes, weshalb der Satzpunkt hinter die Klammer verschoben wurde.
5. Die beschriebene Veränderung ist signifikant (Deutsches Jugendinstitut, 1984).
Richtig: Der Literaturverweis – hier für eine Quelle mit einem Körperschaftsautor – ist formal korrekt.
6. Baumann und Kuhl (2003a) gehen davon aus, dass ...
Richtig: Wenn noch eine weitere Quelle von Baumann und Kuhl aus dem Jahr 2003 im Text zitiert wird, müssen die Quellenverweise wie hier mit kleinen Buchstaben nach der Jahreszahl versehen werden.
7. Laux (2003, Kap. 6) verdeutlicht anschaulich den Zusammenhang zwischen dem Verständnis vom Menschen und der eigenen Lebensgeschichte.
Richtig: Auch wenn bei sinngemäßen (indirekten) Zitaten die Angabe einer Seitenzahl nicht vorgeschrieben ist, sollte man insbesondere bei Zitaten aus Büchern dennoch zumindest einen Seitenbereich oder ein Kapitel angeben, wie in diesem Beispiel. Ansonsten hat der Leser nämlich kaum eine Chance, die zitierte Aussage in der Originalquelle zu finden.
8. Laut J. H. Peters (persönl. Mitteilung, 14.09.2015), ist die Mensa täglich ab 11:30 Uhr geöffnet.
Korrektur: Bei persönlichen Mitteilungen werden die Initialen des Zitierten vor dessen Familiennamen angegeben. Außerdem werden die Angaben „persönl. Mitteilung“ und das Datum der Mitteilung *in Klammern* hinzugefügt.
9. Andere Autoren betonen die Bedeutung der Emotionen (z. B. Zajonc, 1984).
Korrektur: Wissenschaftliche Aussagen sollten unabhängig von der Person, die diese Aussage trifft, beurteilt werden. Der Zusatz „amerikanischer Psychologe“ enthält keinerlei wissenschaftlich relevante Information. Er ist daher nicht nur überflüssig, sondern auch „unwissenschaftlich“. Achten Sie daher darauf, dass Ihr Text frei von derartigen Zusätzen ist!

10. Garcia und Koelling (1966) zeigten, dass Ratten bereits durch minimale Exposition Aversionen gegen bestimmte Geschmäcker ausbilden können.
Korrektur: Im Text werden Autorennamen durch „und“ verbunden. Das &-Zeichen findet nur innerhalb von Klammern und in Tabellen Verwendung.
11. Rund und Schau (2005) fanden, dass Rentner, die täglich Zeitung lesen, seltener an Demenz erkranken als Rentner, die weniger als einmal pro Woche Zeitung lesen. Dazu untersuchten Rund und Schau in einer Längsschnittstudie mehrere tausend Rentner im Alter zwischen 60 und 92 Jahren über einen Zeitraum von 20 Jahren.
Richtig: Das Erscheinungsjahr kann, wie in diesem Beispiel, weggelassen werden, wenn es *im selben Absatz* bereits angegeben wurde und die *Quellenangabe eindeutig* ist.
12. Die Wirksamkeit von Biofeedback wurde bei Asthma (z. B. Kahn, Staerk & Bonk, 1974) sowie bei Muskelverspannungen (Gamble & Elder, 1983) belegt. Zusätzlich zum Biofeedback setzten Kahn et al. (1974) eine Form der klassischen Konditionierung ein, um ...
Richtig: Erscheint ein Werk mit 3 bis 5 Autoren (hier: Kahn, Staerk & Bonk, 1974) erstmalig im Text, werden alle Autoren angegeben. Ab dem zweiten Auftreten gibt man nur noch den Erstautor gefolgt von „et al.“ an, also z. B. „Kahn et al. (1974)“.
13. Spätere Ansätze (Kamin, 1969; Rescorla, 1966) betonen die Rolle bedeutungstragender Variablen und kognitiver Prozesse bei der klassischen Konditionierung.
Korrekturen: Quellenangaben in Klammern werden alphabetisch angeordnet; zwischen zwei Quellenangaben steht ein *Semikolon*.
14. Progressive Muskelrelaxation (Jacob, Kraemer & Agras, 1977) und Biofeedback (Yates, 1980) werden genutzt, um physische Erregung zu reduzieren.
Korrekturen: Innerhalb von Klammern wird in Literaturverweisen das &-Zeichen statt „und“ verwendet. In der zweiten Klammer im Beispielsatz wurde vergessen, ein Komma zwischen Autor und Erscheinungsjahr zu setzen.

4.2 Wörtliche Zitate

4.2.1 Aufgaben

Die folgenden Beispiele sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler in den Beispielen zu finden und zu korrigieren.

1. „Beim psychologischen Diagnostizieren geht es damit also nicht ... um das Erkennen des „Wesens“ eines Menschen, sondern um das Erfüllen eines praktischen ... Auftrags“ (Krohne und Hock, 2015, S. 3).
2. „Ein solchermaßen *flexibles* [Hervorhebung v. Verf.] Eingehen auf die Bedürfnisse und Probleme eines Kindes ist optimal.“ (Petermann & Petermann, 2005, S. 141).
3. Kandel (2006) behauptet über Sigmund Freud (S. 89):
Freud nannte die Zeit, die er damit verbracht hatte, Nervenzellen in einfachen Organismen wie Flusskrebse, Aale und anderen primitiven Fischen zu untersuchen, „die glücklichsten Stunden meines Forscherlebens“. Diese Grundlagenforschung gab er auf, nachdem er sich in Martha Bernays verliebt und sie geheiratet hatte.
4. „Die teilweise recht geringe Reliabilität einiger Untertests ... sollte zu einiger Vorsicht ... mahnen“ (Boerner, S. 83, 2004).
5. „Psychologische Tests sind Instrumente, die der systematischen Beobachtung und Beschreibung von Erleben und Verhalten mit Hilfe von Skalen (numerische Beschreibung) oder Kategorien (klassifizierende Beschreibung) dienen“ (Krohne & Hock, 2015, Seite 28).
6. „Jede Tabelle hat eine knappe, aber aussagekräftige Überschrift (kursiv geschrieben)“ (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2007, S. 55).
7. Gesprächspsychotherapie „soll zu einer längerfristigen Festigung der Persönlichkeit verhelfen“ (Boerner, 2004, S. 48).
8. Stress wird definiert als das „Muster spezifischer und nichtspezifischer Reaktionen eines Organismus auf Ereignisse, die sein Gleichgewicht stören“ (zitiert nach Zimbardo & Gerrig, 2004, S. 562).

4.2.2 Lösungen

1. „Beim psychologischen Diagnostizieren geht es damit also nicht ... um das Erkennen des ‚Wesens‘ eines Menschen, sondern um das Erfüllen eines praktischen ... Auftrags“ (Krohne & Hock, 2015, S. 3).
Korrekturen: Innerhalb von mit Anführungszeichen versehenen Zitaten werden doppelte Anführungszeichen durch einfache Anführungszeichen ersetzt. In Klammern wird bei Quellenangaben das &-Zeichen (statt „und“) geschrieben.
2. „Ein solchermaßen *flexibles* [Hervorhebung v. Verf.] Eingehen auf die Bedürfnisse und Probleme eines Kindes ist optimal“ (Petermann & Petermann, 2005, S. 141).
Korrektur: Da nach dem wörtlichen Zitat nur noch der Quellenverweis steht, wird der Satzpunkt nicht am Ende des Zitates gesetzt, sondern erst (außerhalb der Anführungszeichen) am Ende des gesamten Satzes.
3. Kandel (2006) behauptet über Sigmund Freud:
Freud nannte die Zeit, die er damit verbracht hatte, Nervenzellen in einfachen Organismen wie Flusskrebse, Aale und anderen primitiven Fischen zu untersuchen, „die glücklichsten Stunden meines Forscherlebens“. Diese Grundlagenforschung gab er auf, nachdem er sich in Martha Bernays verliebt und sie geheiratet hatte. (S. 89)
Korrektur: Die Quellenangabe steht bei Blockzitaten am Ende des Zitates, sofern die Informationen nicht bereits im einleitenden Satz genannt wurden. Da „Kandel (2006)“ am Anfang des einleitenden Satzes steht, ist nur noch die Seitenzahl zu ergänzen – am Ende des eingerückten Blockzitates hinter dem abschließenden Satzpunkt. Alternativ wäre es auch möglich gewesen zu schreiben: „Über Sigmund Freud behauptet Kandel (2006, S. 89): ...“.
4. „Die teilweise recht geringe Reliabilität einiger Untertests ... sollte zu einiger Vorsicht ... mahnen“ (Boerner, 2004, S. 83).
Korrektur: Die Seitenangabe folgt bei Quellenverweisen immer als letztes, also nach der Angabe der Autor(en) und des Erscheinungsjahrs.
5. „Psychologische Tests sind Instrumente, die der systematischen Beobachtung und Beschreibung von Erleben und Verhalten mit Hilfe von Skalen (numerische Beschreibung) oder Kategorien (klassifizierende Beschreibung) dienen“ (Krohne & Hock, 2015, S. 28).
Korrektur: Bei der Seitenangabe wird „Seite“ stets mit „S.“ abgekürzt.
6. „Jede Tabelle hat eine knappe, aber aussagekräftige Überschrift (kursiv geschrieben)“ (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2007, S. 55).
Richtig
7. Gesprächspsychotherapie „soll zu einer längerfristigen Festigung der Persönlichkeit verhelfen“ (Boerner, 2004, S. 48).
Korrektur: Der abschließende Satzpunkt wird nach der Klammer mit dem Quellenverweis gesetzt.
8. Stress wird definiert als das „Muster spezifischer und nichtspezifischer Reaktionen eines Organismus auf Ereignisse, die sein Gleichgewicht stören“ (Zimbardo & Gerrig, 2004, S. 562).
Korrektur: Der Zusatz „zitiert nach“ ist ausschließlich für Sekundärzitate reserviert, also wenn Sie ein Zitat nicht direkt aus seiner Originalquelle zitieren, sondern quasi „aus zweiter Hand“. Dann müssten Sie aber zusätzlich die Originalquelle angeben, z. B. „Freud, 1934, S. 95, zitiert nach Leidt, 2011, S. 138“ (das bedeutet, das Zitat stammt von Freud, 1934, aber Sie haben als Quelle nur Leidt, 2011, vorliegen). Da das in unserem Beispiel nicht der Fall ist, wäre die Angabe „zitiert nach“ falsch.

5 Übungen zu Kapitel 9: Literaturverzeichnis

5.1 Literatureinträge

5.1.1 Aufgaben

Im Folgenden finden Sie ungeordnete Fragmente von Quelleneinträgen. Ihre Aufgabe ist es, diese Fragmente jeweils richtig anzuordnen, falls erforderlich zu korrigieren und zu überlegen, welche Teile ggf. kursiv gesetzt werden müssen. Sie können Ihre Lösung direkt unter die jeweilige Aufgabe schreiben, um Sie später mit den Lösungen in Abschnitt 5.1.2 zu vergleichen.

1.

Herausgeber: Franz Petermann und Monika Daseking, Fallbuch HAWIK-IV, Hogrefe-Verlag, 2009, Göttingen

2.

Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie. Diagnostik der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) im Erwachsenenalter. (2006). Jahrgang 54. S. 87–98; Rolf-Dieter Stieglitz & Michael Rösler.

3.

Seite 793–795. The two faces of memory retrieval. (2010). Karl-Heinz Bäuml und Anuscheh Samenieh. Psychological Science, Volume 21.

4.

Weinheim: Beltz Verlag (2006). In: Andreas Krapp & Bernd Weidenmann, Pädagogische Psychologie. Titel des Buchbeitrags: „Beratung in Familie, Schule und Beruf“. S. 575–612. Geschrieben von: Christine Schwarzer und Petra Buchwald.

5.

„Die 50 besten Wahrnehmungsspiele“ von Andrea Erkert; 2008, Don Bosco Verlag – München.

6.

Buchtitel: Persönlichkeitspsychologie. Autor: Lothar Laux. Erscheinungsort: Stuttgart. Verlag: Kohlhammer. Erscheinungsjahr: 2003.

7.

„Aggressionsdiagnostik“ von Franz Petermann und Ulrike Petermann (2014). Hogrefe-Verlag, Göttingen.

8.

Autor unbekannt. Wikipedia-Artikel: „Leerzeichen in Komposita“. Verfügbar unter https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Leerzeichen_in_Komposita&oldid=145121651 (17. August 2015).

Die folgenden Beispiele für Quellenangaben im Literaturverzeichnis sind teilweise korrekt, teilweise enthalten sie aber auch einen oder mehrere Fehler. Versuchen Sie, die Fehler zu finden und zu korrigieren. Achten Sie dabei auch auf die korrekte Kursivschreibung.

9.

Winiarski, R. (2004). *Beratung und Kurztherapie mit Kognitiver Verhaltenstherapie*. Weinheim: Beltz

10.

Zöllner, I. & Roos, J. (2009). Einfluss individueller Merkmale und familiärer Faktoren auf den Schriftspracherwerb. In J. Roos & H. Schöler (Hrsg.), *Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule (47–99)*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

11.

Alexander, Gerda (1989). *Eutonie. Ein Weg der körperlichen Selbsterfahrung*. München: Kösel.

12.

Michael Ziegler, Winfried Rief und Tania M. Lincoln (2009). Leistet voreiliges Schlussfolgern einen Beitrag zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Wahn? *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 57(2), S. 125–136.

13.

Wilken, Beate (2015). *Methoden der Kognitiven Umstrukturierung: Ein Leitfaden für die psychotherapeutische Praxis (7., überarbeitete und erweiterte Auflage)*. Stuttgart: Kohlhammer.

14.

Potreck-Rose, F. & Jacob, G. (2015). *Selbstzuwendung, Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen. Psychotherapeutische Interventionen zum Aufbau von Selbstwertgefühl*. Klett-Cotta, Stuttgart

15.

Autor unbekannt (2015). *Literaturverzeichnis*. (Wikipedia-Artikel). Zugriff am 17. August 2015. Verfügbar unter <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Literaturverzeichnis&oldid=142877907>.

16.

Joormann, J. & Tran, T. B. (2009). *Rumination and intentional forgetting of emotional material. Cognition and Emotion*, 23, 1233–1246.

5.1.2 Lösungen

1.

Petermann, F. & Daseking, M. (Hrsg.). (2009). *Fallbuch HAWIK-IV*. Göttingen: Hogrefe.

2.

Stieglitz, R.-D. & Rösler, M. (2006). Diagnostik der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 54, 87–98.

3.

Bäumel, K.-H. & Sameni, A. (2010). The two faces of memory retrieval. *Psychological Science*, 21, 793–795.

4.

Schwarzer, C. & Buchwald, P. (2006). Beratung in Familie, Schule und Beruf. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 575–612). Weinheim: Beltz.

5.

Erkert, A. (2008). *Die 50 besten Wahrnehmungsspiele*. München: Don Bosco.

6.

Laux, L. (2003). *Persönlichkeitspsychologie*. Stuttgart: Kohlhammer.

7.

Petermann, F. & Petermann, U. (2014). *Aggressionsdiagnostik*. Göttingen: Hogrefe.

8.

Leerzeichen in Komposita (2015, 17. August). In *Wikipedia*. Verfügbar unter https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Leerzeichen_in_Komposita&oldid=145121651

9.

Winiarski, R. (2004). *Beratung und Kurztherapie mit Kognitiver Verhaltenstherapie*. Weinheim: Beltz.
Korrektur: Am Ende einer Literaturangabe steht ein abschließender Punkt (Ausnahme: nach der Angabe von Internetadressen und DOIs wird kein Punkt gesetzt).

10.

Zöllner, I. & Roos, J. (2009). Einfluss individueller Merkmale und familiärer Faktoren auf den Schriftspracherwerb. In J. Roos & H. Schöler (Hrsg.), *Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule* (S. 47–99). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Korrekturen: Bei Buchkapiteln aus Herausgeberbänden wird der *Buchtitel* kursiv geschrieben. Außerdem wird bei Buchkapiteln vor die Seitenangabe ein „S.“ gesetzt.

11.

Alexander, G. (1989). *Eutonie: Ein Weg der körperlichen Selbsterfahrung*. München: Kösel.

Korrekturen: Es werden nur die Initialen der Vornamen der Autoren angegeben. Der Titel des Buches ist kursiv zu setzen; der Untertitel wird meist durch einen Doppelpunkt abgetrennt, sofern der Haupttitel nicht mit einem besonderen Satzzeichen (z. B. einem Frage- oder Ausrufezeichen) endet.

12.

Ziegler, M., Rief, W. & Lincoln, T. M. (2009). Leistet voreiliges Schlussfolgern einen Beitrag zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Wahn? *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 57, 125–136.

Korrekturen: Es werden nur die Initialen der Vornamen der Autoren angegeben; die Initialen stehen dabei *hinter* dem Familiennamen. Die letzten beiden Autoren werden durch das &-Zeichen verbunden. Der Titel der Zeitschrift – einschließlich der Volume-Angabe – wird kursiv gesetzt. Da die Seitennummerierung bei dieser Zeitschrift, wie bei wissenschaftlichen Zeitschriften üblich, über die einzelnen Hefte eines Jahres fortläuft, ist die Angabe der Heftnummer nicht erforderlich und wird üblicherweise weggelassen. Bei Zeitschriftenartikeln steht kein „S.“ vor der Seitenangabe.

13.

Wilken, B. (2015). *Methoden der Kognitiven Umstrukturierung: Ein Leitfaden für die psychotherapeutische Praxis* (7. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Korrektur: Es werden nur die Initialen der Vornamen der Autoren angegeben. Die Angabe der Auflage ist meist nicht erforderlich, da die Quelle eindeutig über das Erscheinungsjahr identifizierbar ist. Wollen Sie die Auflage dennoch angeben, setzen Sie diese aufrecht (nicht kursiv) in Klammern hinter den Buchtitel. Lassen Sie dabei aber Zusätze wie „überarbeitet“ oder „erweitert“ weg (siehe dazu im Buch S. 326).

14.

Potreck-Rose, F. & Jacob, G. (2015). *Selbstzuwendung, Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen: Psychotherapeutische Interventionen zum Aufbau von Selbstwertgefühl*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Korrekturen: Der Untertitel wird üblicherweise durch einen Doppelpunkt (nicht durch einen Punkt) vom Haupttitel abgetrennt. Die Publikationsinformation besteht bei Büchern aus der Angabe des Verlagsorts und des Verlagsnamens – in dieser Reihenfolge und durch einen Doppelpunkt separiert.

15.

Literaturverzeichnis (2015, 17. August). In *Wikipedia*. Verfügbar unter <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Literaturverzeichnis&oldid=142877907>

Korrekturen: Wenn kein Autor oder Herausgeber bekannt ist, schreibt man *nicht* „Autor unbekannt“ o. Ä., sondern der Titel des Enzyklopädie-Eintrags tritt an die Stelle des Autorennamens (dies gilt analog auch für andere Quellenarten). Somit rückt „Literaturverzeichnis“ (nicht kursiv geschrieben) hier an die erste Stelle. Die Angabe „In *Wikipedia*.“ muss im Sinne des Werkes, innerhalb dessen der Eintrag steht, ergänzt werden – „Wikipedia“ wird dabei kursiv gesetzt, so wie man auch den Titel eines Herausgeberbands kursiv setzt. Da das taggenaue Erscheinungsdatum hinter dem Titel des Wikipedia-Eintrags angegeben wird, kann weiter hinten auf die Angabe des Zugriffsdatums verzichtet werden. Beachten Sie bei der Angabe der Internetadresse, dass danach *kein* Punkt gesetzt wird. Übrigens: Wie im Buch (S. 347) beschrieben, ist es bei Wikipedia-Artikeln wichtig, als Internetadresse die *permanente* URL (auch *Permanentlink* genannt) anzugeben, damit der Leser direkt auf die von Ihnen zitierte Version des Artikels zugreifen kann.

16.

Joormann, J. & Tran, T. B. (2009). Ruminaton and intentional forgetting of emotional material. *Cognition and Emotion*, 23, 1233–1246.

Korrekturen: Der Titel von Zeitschriftenartikeln wird aufrecht (nicht kursiv) geschrieben. Hingegen steht der *Titel der Zeitschrift*, in welcher der Artikel erschienen ist, kursiv. Auch die Jahrgangs- oder Volume-Angabe wird kursiv gesetzt.

5.2 Anordnung der Literatureinträge

5.2.1 Aufgabe

Im Folgenden finden Sie 23 Literatureinträge. Diese sind in sich korrekt, aber nicht richtig geordnet. Bringen Sie die Literatureinträge in die richtige Reihenfolge. An mit ■ markierten Stellen müssen Sie etwas ergänzen!

- DePrince, A. P. & Freyd, J. J. (2001). Memory and dissociative tendencies: The roles of attentional context and word meaning in a directed forgetting task. *Journal of Trauma & Dissociation*, 2, 67–82.
- Anderson, M. C. & Bjork, R. A. (1994). Mechanisms of inhibition in long-term memory: A new taxonomy. In D. Dagenbach & T. H. Carr (Hrsg.), *Inhibitory processes in attention, memory, and language* (S. 265–324). San Diego, CA: Academic Press.
- Thompson, W. C. & Fuqua, J. (1998). “The jury will disregard ...”: A brief guide to inadmissible evidence. In J. M. Golding & C. M. MacLeod (Hrsg.), *Intentional forgetting: Interdisciplinary approaches* (S. 435–452). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Hansen, H. C., Hansen, R. D. & Shantz, W. D. (1992). Repression at encoding: Discrete appraisals of emotional stimuli. *Journal of Personality and Social Psychology*, 63, 1026–1035.
- Brown, M. S., Roberts, M. A. & Besner, D. (2001). Semantic processing in visual word recognition: Activation blocking and domain specificity. *Psychonomic Bulletin & Review*, 8, 778–784.
- Hänze, M. & Meyer, H. A. (1995). Semantic priming and word repetition: The two effects are both additive and interactive. *Psychological Research*, 58, 61–66.
- Roediger, H. L., III. & Karpicke, J. D. (2006■). The power of testing memory: Basic research and implications for educational practice. *Perspectives on Psychological Science*, 1, 181–210.
- Anderson, M. C., Bjork, E. L. & Bjork, R. A. (2007). Retrieval-induced forgetting: Evidence for a recall-specific mechanism. *Psychonomic Bulletin & Review*, 7, 522–530.
- McRae, K., Cree, G. S., Westmacott, R. & De Sa, V. R. (1999). Further evidence for feature correlations in semantic memory. *Canadian Journal of Experimental Psychology*, 53, 360–373.
- Roediger, H. L., III. & Karpicke, J. D. (2006■). Test-enhanced learning: Taking memory tests improves long-term retention. *Psychological Science*, 17, 249–255.
- Bargh, J. A. & Chartrand, T. (2000). The mind in the middle: A practical guide to priming and automaticity research. In H. T. Reis & C. M. Judd (Hrsg.), *Handbook of research methods in social and personality psychology* (S. 253–285). Cambridge, England: Cambridge University Press.
- Shane, M. S. & Peterson, J. B. (2004■). Defensive copers show a deficit in passive avoidance learning on Newman’s go/no-go tasks: Implications for self-deception and socialization. *Journal of Personality*, 72, 940–965.
- Brown, N. R. (2005). On the prevalence of event clusters in autobiographical memory. *Social Cognition*, 23, 35–69.
- Thompson-Schill, S. L., Kurtz, K. J. & Gabrieli, J. D. E. (1998). Effects of semantic and associative relatedness on automatic priming. *Journal of Memory and Language*, 38, 440–458.

- Anderson, M. C., Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (1994). Remembering can cause forgetting: Retrieval dynamics in long-term memory. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*, 20, 1063–1084.
- Shane, M. S. & Peterson, J. B. (2004). Self-induced memory distortions and the allocation of processing resources at encoding and retrieval. *Cognition and Emotion*, 18, 533–558.
- Bargh, J. A., Chaiken, S., Raymond, P. & Hymes, C. (1996). The automatic evaluation effect: Unconditional automatic attitude activation with a pronunciation task. *Journal of Experimental Social Psychology*, 32, 104–128.
- De Houwer, J., Crombez, G., Baeyens, F. & Hermans, D. (2001). On the generality of the affective Simon effect. *Cognition and Emotion*, 15, 189–206.
- Anderson, J. R. (1983). A spreading activation theory of memory. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior*, 22, 261–295.
- LaBar, K. S. & Cabeza, R. (2006). Cognitive neuroscience of emotional memory. *Nature Reviews Neuroscience*, 7, 54–64.
- Brown, G. D. A., Neath, I. & Chater, N. (2007). A temporal ratio model of memory. *Psychological Review*, 114, 539–576.
- McRae, K., Cree, G. S., Seidenberg, M. S. & McNorgan, C. (2006). Semantic feature production norms for a large set of living and nonliving things. *Behavior Research Methods, Instruments, and Computers*, 37, 547–559.

5.2.2 Lösung

Im Folgenden finden Sie die Literatureinträge in der richtigen Reihenfolge. Den hinteren, nicht relevanten Teil der Einträge haben wir weggelassen.

- Anderson, J. R. (1983). A spreading activation theory of memory. *Journal of Verbal Learning ...*
- Anderson, M. C., Bjork, E. L. & Bjork, R. A. (2007). Retrieval-induced forgetting: Evidence ...
- Anderson, M. C. & Bjork, R. A. (1994). Mechanisms of inhibition in long-term memory: A new ...
- Anderson, M. C., Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (1994). Remembering can cause forgetting: Retrieval ...
- Bargh, J. A., Chaiken, S., Raymond, P. & Hymes, C. (1996). The automatic evaluation effect: ...
- Bargh, J. A. & Chartrand, T. (2000). The mind in the middle: A practical guide to priming and ...
- Brown, G. D. A., Neath, I. & Chater, N. (2007). A temporal ratio model of memory. *Psychological ...*
- Brown, M. S., Roberts, M. A. & Besner, D. (2001). Semantic processing in visual word recognition: ...
- Brown, N. R. (2005). On the prevalence of event clusters in autobiographical memory. *Social ...*
- De Houwer, J., Crombez, G., Baeyens, F. & Hermans, D. (2001). On the generality of the affective ...
- DePrince, A. P. & Freyd, J. J. (2001). Memory and dissociative tendencies: The roles of attentional ...
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung ...*
- Hansen, H. C., Hansen, R. D. & Shantz, W. D. (1992). Repression at encoding: Discrete appraisals ...
- Hänze, M. & Meyer, H. A. (1995). Semantic priming and word repetition: The two effects are both ...
- LaBar, K. S. & Cabeza, R. (2006). Cognitive neuroscience of emotional memory. *Nature Reviews ...*
- McRae, K., Cree, G. S., Seidenberg, M. S. & McNorgan, C. (2006). Semantic feature production ...
- McRae, K., Cree, G. S., Westmacott, R. & De Sa, V. R. (1999). Further evidence for feature ...
- Roediger, H. L., III. & Karpicke, J. D. (2006a). The power of testing memory: Basic research and ...
 [Anm.: Bestimmte und unbestimmte Artikel (im Englischen: *the* und *a* bzw. *an*) am Anfang des Titels werden bei der alphabetischen Einordnung nicht berücksichtigt. Daher ist der erste Buchstabe dieses Titels ein *P*.]
- Roediger, H. L., III. & Karpicke, J. D. (2006b). Test-enhanced learning: Taking memory tests ...
- Shane, M. S. & Peterson, J. B. (2004a). Defensive copers show a deficit in passive avoidance ...
- Shane, M. S. & Peterson, J. B. (2004b). Self-induced memory distortions and the allocation of ...
- Thompson, W. C. & Fuqua, J. (1998). "The jury will disregard ...": A brief guide to inadmissible ...
- Thompson-Schill, S. L., Kurtz, K. J. & Gabrieli, J. D. E. (1998). Effects of semantic and associative ...